

Im Eilverfahren in die Reha

Das ZfP und die Rehaklinik Glotterbad arbeiten künftig enger zusammen

Emmendingen/Glottertal. Fast jeder dritte Mensch leidet im Laufe seines Lebens an einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung. Dies jedenfalls sagt das Bundesministerium für Gesundheit. Vor allem die Zahl der Akut-Patienten, die mit einer Depression in die Psychiatrie eingewiesen werden, ist in den letzten zehn Jahren signifikant gestiegen.

Im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen (ZfP) weiß man das zu gut. Dort werden neu ankommende Akut-Patienten zunächst entlastet. Anschließend wird die Depression diagnostiziert und der Betroffene entsprechend betreut. „Eine Akutbehandlung dauert bei uns durchschnittlich sechs Wochen“, erklärt Dr. Stephan Schieting. „Danach“, so der medizinische Direktor am ZfP, „wären die Betroffenen eigentlich bereit für eine Anschluss-Reha“.

Und genau hierin liegt das Problem, denn nach der Entlassung aus der Psychiatrie müssen die Patienten mindestens sechs Wochen auf einen Reha-Platz warten. Statt direkt nach dem Aufenthalt in der Psychiatrie professionell in den Alltag zurückbegleitet zu werden, müssen die Menschen zu Hause warten und fallen dabei wieder in ihr altes Muster zurück. Der Grund liegt schlicht und einfach in der Bürokratie der Rentenversicherungen. Dies verwundert, denn in anderen medizinischen Bereichen ist eine Anschluss-Reha obli-



Dr. Werner Geigges, Dr. Constanze Schaal, Michael Eichhorst und Dr. Stephan Schitting (von rechts) unterzeichneten am Donnerstag den Kooperationsvertrag.

Foto: Daniel Gorzalka

gatorisch. Nun, nicht zuletzt aufgrund dieser Missstände haben das ZfP Emmendingen, die Rehakliniken Glotterbad und das Zentrum für Ambulante Psychosomatische Rehabilitation Freiburg (ZAPR) eine neue Kooperation vereinbart. Die Einrichtungen arbeiten schon länger zusammen.

Zum einen will man im Bereich der Weiterbildung ein Netzwerk schaffen. Der zweite, entscheidendere Punkt: durch die Kooperation wird die Wartezeit zwischen Akutbehandlung und Reha auf zwei Tage minimiert.

„Bei einer Anfrage von uns werden bei der Rentenversicherung die Plätze nun im Eilverfahren bewilligt“, sagt Dr. Werner Geigges, Chef der Rehaklinik Glotterbad und des

ZARP, hierzu. Die Vorteile seien immens. Die Behandlungsqualität steige, die Behandlungszeit sinke. Durch die Zusammenarbeit der Kliniken habe man den ganzen Therapieverlauf im Blick. Noch während der Behandlung im ZfP könne man die Rehafähigkeit feststellen und alle notwendigen Schritte veranlassen. Man sei näher am Patienten dran.

Am Donnerstag unterzeichneten Dr. Constanze Schaal, Geschäftsführerin der RehaZentren Baden-Württemberg und ZfP-Geschäftsführer Michael Eichhorst in Emmendingen den entsprechenden Vertrag. Damit bauen die drei Kliniken eigenständig ein Netzwerk auf - und bürokratische Hürden ab. Ein Modell, das bundesweit Schule machen sollte!

Daniel Gorzalka